

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 30

Artikel: Die Hitzewelle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nägeli: Grüehi, grüehi, Herr Mörgeli! Was halte Sie eigentli vo sötige Zueschänd im Dütsche usse? 's isch doch erschröckli mit sötige Besetzungstruppe, Engländer, Spanzöse, Belgier, Tschingge, Amerikaner und sogar Schwarzi!

Mörgeli: Sryli — g'schieht-eine aber ganz rächt!

Nägeli: Jo, wie so, wä-me fröge darf?

Mörgeli: He, sie händ doch allervnl brüelet: „Strömt herbei, ihr Völker scharen!“ — Jetz hän se sie alli da!

Sebo

Huber: Wie wird wohl die oberschlesische Frage gelöst werden?

Müller: Nun, da kommt es, wie die Entente es will: Zur Rechten sieht man wie zur Linken — ein halbes Schlesien heruntersinken!

Sebo

Kriegsverbrecher

Wer danach glert nur, sich zu rächen, Schafft niemals Recht.

Den Krieg zerbrechtl

Das ist das größte der Verbrechen.

Was nüht das Spüren, Ueberführen, Der Richterstrot?

Den Henkerkloß

Wollt ihr mit neuen Opfern zieren!

Soll neues Blut aus Wunden quellen?

Wem bringt Genuß

Der Tränenfluß?

Kann frisches Leid das Herz euch schwelen?

Sucht zu vergessen, was im Wahne

Die Welt verbrach!

Schlepp't ewig nach

Nicht trüber Tage düst're Sahne!

Selbst nicht um jeden Opfergulden,

Wenn es auch schmerzt!

O, seid beherzt

Und schließt das große Buch der Schulden!

Sturks



Chuerl: Weg-eme Kurort wird mr Eu nüd' z' lieb müese fröge; Ihr glengtid jo nüd' ab Stäck, wenn J d' Guschtlig vor sit zu-n Schlarpen us-lusfl.

Kägel: Zu was au a d' Kräuterl Gahn esse, was dies wänd u—

Chuerl: Wä mr si a Mehlräntki groohnt ist, isch es scho chli ung'schick.

Kägel: Und zerscht ißschuf und ißschab luege, ebs diesnen ächt paßt, wä mr zum Essen e zweits Halblieterli bstellli u—

Chuerl: Und wänn's am Morge im Kolidor a chli vo Türe Schmöckli — es chöntt no vo dr befe 25-grädige si — müehsild 'n no rißgtere, daß J d' Güsere veruse stellid.

Kägel: Und was wänd a mit dene Sumade- und Gtegoloniemadame ißschigerere, wo d' Gugumere vor de Chruselbeerene nüd kennid!

Chuerl: Jä, sääb ist nüd gseit, daß 'r brezis über 's Esse müeslid vom Chaldere und vom Gölle- füehre rede.

Kägel: Ueberhaupt bis mr dänn na agschiret wär, bis 's Allne paßt und Meister und Gablen uf die neust Moden i d' Händ gnah heit —

Chuerl: Jä, sääb goht perse nüd, daß 'r de Sah- locher wieder chönd is Büchli ietue, wenn 'r mit i bede Naselöchere umegfahre sind u—

Kägel: Jä hän na nie ken Gemflößel abgschleckt, verstande?

Blasert

„Aber, bitte, nehmen Sie doch eine Traube!“

„Danke, nein, ich nehme nie Wein in Pillenform zu mir!“

21.

Die Hitzwelle

Die Hitz ist betrüblich,
Weil sie in diesem Grade
Bei uns im Haus nicht üblich
Und auf der Promenade.
Man kommt sich blöder vor als je
Und flüchtet nach dem nächsten See.
Im Schwelze seines Angesichts
Macht man den Jäh und weiter nichts!

Briefkasten der Redaktion

E. K. in Bern. Um den Witz beim betreffenden Berner Conditoren-Denkmal in einer unserer letzten Nummern zu verstehen, muß man allerdings ein bisschen Rateliner sein. „Conditor urbis“ heißt nämlich „dem Gründer der Stadt“, woraus hervorgeht, daß das Sremdwort Conditor eben noch etwas anderes sagen will als Conditore oder Pastorenschöpfer. Gruß!

F. G. in W. Es gibt bei uns so viele juristische Doktoren, — warum sollte da nicht einer eine Würfelversammlung präsidieren können. In unseren Tagen ist ja so wie so nichts unmöglich, nur, daß die Würfel billiger und größer werden, scheint ins Reich der begrenzten Unmöglichkeiten zu gehören. Muthli. Man stößt jetzt häufig auf Unbedungsserfer folgenden Inhalts: „Gefucht junges Bräulein, das Lusi hätte, mit älterem Herrn sechs bis acht Tage Serienreisen auszuführen. Eventuell später Heirat.“ So ein Schwerenöter! Die Hochzeitsreise liebt er — vor der Hochzeit sich verzieht er!

S. T. in W. Sie haben die Wette verloren, denn der Österreicher sagt und schreibt in der Tat „farbig“ (für farbig) und „sichhältig“ (für sichhältig).

H. L. in S. Im Kursaal zu Baden flatterten lebhaft gelbe Settel herum mit folgendem Jahrmarktsgechrei: „Wollen Sie sich einmal wirklich köstlich amüsiert, dann versäumen Sie nicht, sich die Operetten-Novität „Die tolle Comöd“ anzusehen. Das Buch ist derartig witzig und entseßelt solche Lachstürme, daß das Spiel minutenweise unterbrochen werden mußte, nicht zu reden von der Musik, die soviel originelle Schlager enthält, daß man unwillkürlich mitsingen muß. — — — Hoffentlich haben die Badener Kurgäste unter der Wirkung solcher Lachstürme ihre diversen Gebrechen vergessen und wacker mitgefungen. Dann wird schließlich auch der Badener Theaterdirektor singen können: „Ich bin der Doktor Eisenbar — kurier die Leut' nach meiner Art!“

F. A. in Z. In der Tat, wenn bei uns plötzlich alle Meier sich Meierowitsch (1) nennen, das gäbe eine nette Bescheerung! Wenn Platten in Helvetien erst die Sowjetrepublik eingeführt, wird man das auch noch erleben und unsere Adressbücher werden von Meier- und Müllerowitsch's wimmeln! Allheit!

G. R. in S. Man hat Sie richtig unterrichtet. „Der Sport“ erscheint jetzt im Verlag von Jean Sprey, A. G., in Zürich.

Musikfreund in W. Den Gipfel musikkritischer Speichelkerei hat zweifellos der Berichterstatter der Zürcher Theater- und Konzert-Kunstschau erklossen, in deren Nummer „vom 6.—12. Juli“ (1) ein Lieder-Abend, der anlässlich der „Internationalen Selbstspielen in Zürich“ veranstaltet wurde, ihm zu folgendem Stibblütenkranz Veranlassung gibt: Ein wördiges Vorspiel des Ullerhöchstens, des denkbar Göttlichsten, Mozarts nämlich, stellte dieser Abend dar; eine sehr erdachte, unaufdringliche Überbrückung der sagenhaften Kluft zwischen dem Tempel des Grals und dem Gerall des Bassa Selim. In diesem Sinne erblühte uns reichste Deutung des Deutschen Liedes, wie es in Tiefe, Herrlichkeit und Urgründlichkeit Seinesgleichen weder auf Erden noch im Himmel hat. Man hat nämlich eruiert, daß nicht Mozart, sondern der liebe Gott selber die „Entführung“ komponiert hat! Ja, ja — das denkbar Göttlichste — das denkbar Verstiegenste — hier ward's Ereignis! Und da wundert man sich noch, wenn bei uns der Respekt vor der Kunst immer mehr zum Teufel geht!

L. M. in A. Rainer Maria Rilke nannte sich früher René und schrieb als Gilgerpöbel seine Briefe mit weißer Tinte auf himmelblauem Papier! Wenn man da kein origineller Poet wird! Machen Sie's schenkt nach und verlegen Sie sich selbst, dann wird's schon schief gehen!

H. in Z. In Wien gibt's allerdings auch einen Rennweg role in Südkon und eine dito Wohlleb(en)-gasse! Da scheinen also strafologische Verwandtschaften vorzuliegen!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Literatur

Ein Wort an Auswanderungslustige von einem ehemaligen schweizerischen Urväldpfarrer in Brasilien, Hans Srehner, Kaplan. Preis 75 Rp. Verlag: J. Fischer, Buchhandlung, Uzvol.



Aus Luzern

Das ist jetzt das Ergöhlliche:
Egkarl heißt „Karl, der Plötzliche“
In Wien, seit er in Pest erschien
Und suchte seinen Hermelin.
Doch er ihn nicht gefunden mehr,
Kränkt Karl in Hertenstein gar sehr.
Stets, wenn ein Suchs den Pelz verlor,
Kam er sich „so verändert“ vor!

Eigenes Drahtnetz

Paris. Nach dem „Echo du Sénégai“ haben Soch und Briand anlässlich der gegenwärtigen Hitzwelle dem ehemaligen Allmächtigen folgendes Ultimatum gestellt: „P. P. Salls Sie nicht innert drei Tagen über Frankreich und Belgien so regnen lassen, wie es uns paßt, so werden wir denjenigen Teil des Himmels besetzen, der bis anhin für die Boches reserviert war.

Amsterdam. Wilhelm II. hat an den Mietergeneral Dr. Wirth eine höfliche Anfrage gerichtet betr. Eintritt in den zürcherischen Mieterverein.

Neo-York. Auf eine Anfrage Bleichröders erklärte Rockfeller, über die Entwicklung der Zalata könne nichts Bestimmtes gesagt werden vor der Quartal-Versammlung der kommunistischen Stadtratsfraktion Zürichs.